



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vier Tage

Braun, Joseph

Paderborn, 1888

Abendruhe im Herrn

urn:nbn:de:hbz:466:1-43790

Die heilige Perpetua.

Abendruhe im Herrn.

Christi Frieden in dem Herzen,
Ruht Perpetua, die edle
Fromme Dame in dem Schatten
Der erhabenen Platane
In dem Garten ihres Hauses.

Abend wird es, leises Rauschen
Tönt herab vom hohen Baume,
Lieblich den Gesang der Vögel
Im Gebüsch umher begleitend.
Munter stimmt zum Lobe Gottes,
Das der Baum, die Sänger feiern,
Ein des Springquells Silbersäule.

Reiches Glück ward ihr beschieden,
Christi auserwählter Tochter;
Blüht sie doch gleich süßer Rose,
Die beim ersten Strahl der Sonne

frisch am Morgen sich entfaltet,
 In der Pracht der holden Jugend,
 Hochverehrt von dem Gemahle
 Revocatus, dem der Priester
 Gottes sie vor zwanzig Monden
 Am Altare anvermählte.

Neben ihr auf Purpurkissen
 Schläft der Säugling, ihre Wonne,
 Ihres Herzens hehre Freude;
 Zärtlich blickt sie nach dem Kinde,
 Da der heil'gen Rolle Blätter
 Zögernd ihre Hand umwendet.
 Innig hebt sie oft die Augen
 Auf zum Himmel, Gott zu danken,
 Daß sie wandelt in dem Lichte
 Christi, und des Hauses Glieder,
 freigelassne, nicht mehr Sklaven,
 Alle dem Erlöser dienen.

flehend für den alten Vater,
 Der noch nicht ist freigelassen
 Von dem Dienst der falschen Götter,
 Betet sie mit feuchtem Auge,
 Daß er Christus sich, der Sonne
 Der Gerechtigkeit zuwende.

freudig streift ihr Blick die Stelle,
 Wo das Bild des guten Hirten
 Steht anstatt des Blitzesenders;
 Erst vor kurzen Jahren wandte

Revocatus sich zum Glauben
An den Hirten, Der da weidet
Einzig treu die treue Heerde.

Tiefer senkt sich schon die Sonne,
Länger ziehen sich die Schatten
In dem Garten und der Vögel
frohe Weisen sind verflungen;
Allgemach die Nacht entfaltet
Ihr Gewand, am Himmel droben
Blinkt der Abendstern schon wieder.

Da verhüllt die heil'ge Rolle
Still Perpetua, im Geiste
Tief ergriffen von den Worten,
Die zuletzt sie hat gelesen,
Und die Welt nicht mag erfassen:
Selig seid ihr, wenn die Menschen
Euch verfolgen Meinetwillen!

Deinetwillen, mein Erlöser!
Betet sie betrachtend leise,
Nehme dankbar ich entgegen
Alles Glück, das Du mir schenktest.
Dir zu Liebe will ich leiden,
Alles freudig hin auch geben,
Wenn ich Theil an Dir nur habe.

Von der Sella sich erhebend,
Greift sie zu dem Silberstäbchen,
Um die Klingel anzuschlagen.

Zweimal hört man kaum ertönen

Ihren Klang, da nahen Schwestern,
 So begrüßt die Dienerinnen
 Stets Perpetua und fragen
 Nach der theuern Herrin Wünschen.

Ist mein Herr noch nicht gekommen?
 O felicitas! er eilte,
 Spricht sie gütig, nach dem Mahle
 Zu dem Papste, um zu spenden
 Unsre Gaben für die Kirche
 Und die Armen, daß sie beten
 Für den früh entschlafnen Bruder.

Sieh! er wollte heimwärts kehren
 Noch vor dieser späten Stunde.
 Ach! auf solchen weiten Wegen
 Wird ihn Jesus wohl behüten.

Fürchte, Herrin! nichts, erwiedert
 Ihr felicitas, er könnte
 Bei dem Vater wohl noch weilen,
 Der ihn täglich fast will sehen,
 Um von dir und Deinem Kleinen
 Gute Nachricht zu erhalten.

Komme, Schwester! laß uns harren,
 Sagt die Herrin, in der Halle
 Seiner mit dem lieben Kinde,
 Daß mein Lämmchen er begrüße
 Und es küsse und mit Freuden
 Ich dem Theuern gleich verzeihe,
 Daß wir sehnend ihn erwarten.

Komm, mein Liebling! in den Armen
Deiner Mutter sollst du ruhen.
Ach felicitas! ich fühle
Bei des Herzens schnellem Schlage
Dunkle Ahnungen sich regen.
Laß uns beten in der Halle,
Daß kein Unheil uns bedrohe,
Zu dem Herrn, und uns befehlen
Ihr, der Mutter voll der Gnaden!

